

Unterstützung der Initiative zur Erhaltung des Hauswirtschaftsunterrichts

Die im Lebensmittelgesetz (Art. 12) vorgesehene Aufklärung der Bevölkerung über ernährungswissenschaftliche Erkenntnisse, welche namentlich für die Gesundheitsvorsorge und den Gesundheitsschutz von Bedeutung sind, ist in der Schweiz nicht im erforderlichen Ausmass gewährleistet. Gemäss Nutri-Trend-Studie 2000 ¹⁾ beklagen sich viele Schweizer über mangelnde neutrale Orientierungshilfen in Ernährungsfragen. Das Thema Ernährung nimmt in der Gesundheitsförderung einen Sonderstatus ein: Risiken wie Drogen-, Tabak- und Alkoholkonsum, Aids usw. bewegen durch ihr unmittelbar ersichtliches, in den Medien immer wieder dokumentiertes Schädigungspotential (Drogen- oder Aids-Tote, alkoholbedingte Verkehrsunfälle usw.) die Gemüter. Bei der Ernährung treten Gesundheitsprobleme meist in einer späteren Lebensphase und erst nach und nach zutage. (Calciummangel → Osteoporose; Übergewicht → Herz-Kreislaufkrankheiten, Krebs, Diabetes und Bluthochdruck usw.). **Dabei sind die beträchtlichen volksgesundheitlichen Risiken und die volkswirtschaftlichen Folgen der Fehl- und Mangelernährung hinlänglich erhärtet; ein paar Fakten:**

Laut neueren Erhebungen ²⁾ sind 42 Prozent der Männer und 28 Prozent der Frauen übergewichtig. Bei rund 6 Prozent der erwachsenen Übergewichtigen ist eine Gewichtsreduktion aus medizinischer Sicht zwingend, wenn nicht eine erhöhte Sterblichkeit in Kauf genommen werden soll. **Die Zahl übergewichtiger Kinder hat in den letzten Jahren stark zugenommen. Gemäss einer kürzlich veröffentlichten Studie wurden 34 Prozent der untersuchten Kinder und Jugendlichen als übergewichtig eingestuft, 10 bis 16 Prozent gar als adipös** ³⁾. Adipositas verursacht sehr hohe Kosten für das Gesundheitswesen. Knapp 5 Prozent aller Gesundheitsausgaben in den Industrieländern werden nach Expertenmeinung für die Behandlung der Adipositas und ihrer Folgen aufgewendet, in der Schweiz sind dies pro Jahr 2-3 Milliarden Franken.

Die Schweizerische Diabetes-Gesellschaft schätzt die Zahl der Typ 2-Diabetiker in der Schweiz auf ca. 250'000 Personen (= 3.5 % der Bevölkerung). Jährlich kommen laut Aussagen der Gesellschaft ca. 20'000 neudiagnostizierte Fälle hinzu. Man spricht von "Altersdiabetes", obschon **die Symptome bei immer jüngeren Menschen auftreten, heute sogar bereits bei Kindern**. Die durch Diabetes Typ 2 bedingten Gesamtkosten betragen in der Schweiz nach Schätzung der Fachleute ⁴⁾ ca. 1 Milliarde Franken.

Die WHO hat Osteoporose kürzlich in die Gruppe der 10 sozioökonomisch wichtigsten chronischen Krankheiten der Menschheit eingereiht. Aufgrund verschiedener Faktoren (niedrige Knochenmasse, Gravidität, höhere Lebenserwartung) sind Frauen etwa doppelt so häufig von Osteoporose betroffen wie Männer. **Wichtigste Ursache der Osteoporose ist die unausgewogene Ernährung (ungenügende Calciumzufuhr) bereits im Kindes- und Jugendalter** ⁵⁾. Experten schätzen die Zahl der Osteoporosekranken Frauen über 50 J. in der Schweiz auf rund 400'000 ⁶⁾. Darunter haben 60% (250'00 Frauen) mindestens eine Fraktur erlitten.

Etwa die Hälfte aller Todesursachen in der Schweiz lassen sich auf Herz-Kreislauf-Erkrankungen zurückzuführen. Das Auftreten von Gefässablagerungen, Herzinfarkt und Schlaganfall steht in engem Zusammenhang mit der Ernährung des Menschen.

Auf Grund dieser Befunde bedarf es dringend grösserer Anstrengungen im Bereich der Ernährungserziehung, -ausbildung und -information. Die Nutritrend Studie 2000 ¹⁾ zeigt, dass Schweizer in Ernährungsfragen im Schnitt recht gut informiert sind. Hingegen wird deutlich, dass es mit der Umsetzung dieses Wissens in die Praxis insgesamt schlecht steht. Genau in diesem Zusammenhang bietet der Hauswirtschaftsunterricht eine ausgezeichnete Gelegenheit: Schüler/-innen lernen nicht nur die theoretischen Hintergründe einer gesunden Ernährung und die darauf basierenden Empfehlungen kennen: In der Menüplanung, beim Einkaufen und bei der fachgerechten Zubereitung von Lebensmittel erwerben sie die später für den Alltag wichtigen Kenntnisse und Fertigkeiten.

Die 36 Partnerorganisationen von Nutrinet.ch unterstützen deshalb alle Bestrebungen, welche der Ernährungserziehung in der Schule dienen. Sie plädieren in diesem Zusammenhang insbesondere für die Erhaltung des wichtigen lebenspraktischen Fachbereichs Hauswirtschaft.

Netzwerk für Ernährung und Gesundheit, Nutrinet.ch

Hansjörg Ryser, Koordinator

Referenzen

- 1) Bundesamt für Statistik (2000), Schweizerische Gesundheitsbefragung, Gesundheit und Gesundheitsverhalten in der Schweiz, Bern, 1997.
- 2) Zimmermann MB, Hess SY, Hurrell RF, A national study of the prevalence of overweight and obesity in 6-12 y-old Swiss children: body mass index, body-weight perceptions and goals. Eur J Clin Nutr 54(7):568-72. 2000.
- 3) Szucs, Thomas D. Wie viel kostet uns der Altersdiabetes in der Schweiz? in Novartis Pharma Schweiz AG, Life Sciences, Basel, 2003.
- 4) Grashoff, Kirsten, Osteoporose - eine pädiatrische Erkrankung, in Ernährungs-Umschau 49, Heft 9, Frankfurt/Main 2002.
- 5) Germann, David und Stoll, Thomas, Osteoporose, in forumR, 65, Zürich, 2001.
- 6) Nestlé Suisse SA mit Unterstützung durch das Bundesamt für Gesundheit, Nutri-Trend-Studie 2000, Vevey, 2000.

Aktuelle Mitgliederliste (Stand 22.4.2004)

- *adwin*, Adipositasprogramm für Kinder und Jugendliche Winterthur, Winterthur
- Alimentarium, Musée de l'alimentation, Vevey
- Arbeitsgemeinschaft Essstörungen, Zürich
- Association Boulimie – Anorexie, Lausanne
- Ausbildungszentrum Insel, Kantonale Ernährungsberatung: weniger is(s)t mehr (WIM), Bern
- Club minu, Zürich
- D-Club Castelmont, Basel
- donna mobile, Arbeitsgemeinschaft Osteoporose Schweiz, Sissach
- Fédération Fourchette verte Suisse, Fribourg
- Frag den Koch.ch, Horgen
- Gesellschaft NUTRIKID, Bern
- Gesundheitsförderung Schweiz, Bern
- Hochschule Wädenswil, Wädenswil
- Krebsliga Schweiz, Bern
- Nutrimate, Soc. Anonyme, F-78160 Marly - le - Roi
- Ostschweizer Kinderspital, Bereich Adipositas therapie, St. Gallen
- Projekt Energiemanagement, St. Gallen
- Psychiatrische Poliklinik des Inselspitals, Bereich Ess-Störungen, Bern
- Schweizerische Adipositas-Stiftung, Zürich
- Schweizerische Diabetesgesellschaft, Zürich
- Schweizerische Gesellschaft für Ernährungsforschung, Basel
- Schweizerische Herzstiftung, Bern
- Schweizerische Interessengemeinschaft für Zöliakie, Basel
- Schweizer Kneippverband, Bern
- Schweizerischer Verband der Gewerbe- und Hauswirtschaftslehrer/-innen SVGH, Bischofszell
- Schweizer Verband für Gemeinschaftsgastronomie (SVG) Zofingen
- Schweizerischer Verband diplomierter Ernährungsberater/-innen SVDE, Sempach
- Schweizerischer Verband der Ingenieur-AgronomInnen und der Lebensmittel-IngenieurInnen SVIAL, Zollikofen
- Schweizerische Vereinigung für Ernährung, Bern
- Schweizerische Vereinigung gegen die Osteoporose, Basel
- Service de santé de la jeunesse, Genève
- Stiftung Ernährung und Diabetes, Bern
- Stiftung Pausenmilch, Bern
- Stiftung zur Förderung der Ernährungsforschung in der Schweiz, Zürich
- Verein "Gsünder Basel", Basel
- Verein für Unabhängige Gesundheitsberatung (UGB), Henggart